

Für Quinta.

I. Deutsche Sagen.

Siegfried und Kriemhild.

Jung Siegfried war ein stolzer Knab',
Ging von des Vaters Burg herab.
Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
Wollt' wandern in alle Welt hinaus.
Siegfrieds Schwert. Von Hhland.

Siegfried, der Sohn des Königs Siegmund von Niederland verließ als Knabe die väterliche Burg zu Xanten am Rhein, um Abenteuer zu bestehen. Er trat bei einem Schmiede in die Lehre; dieser fürchtete ihn aber wegen seiner Stärke und wollte ihn los werden. Darum schickte er ihn nach Kohlen in einen Wald, wo ein Lindwurm hauste. Siegfried tötete das Ungeheuer und bestrich seinen Leib mit Drachensblut, wovon derselbe mit einer Hornhaut bedeckt wurde; nur eine Stelle zwischen den Schultern blieb verwundbar. Dann zog er im Lande umher und gewann den unermesslichen Hort (Schatz), der dem Geschlechte der Nibelungen gehörte, auch entriß er dem Zwerge Alberich die Tarnkappe (Nebellappe), ein unsichtbar machendes Gewand.

Um Kriemhild, die Schwester des Burgunderkönigs Gunther, als Gattin zu erlangen, zog der Held nach Worms. Er erhielt die Hand derselben, nachdem er mit Gunther die Fahrt nach dem Istein unternommen und ihm in den Wettkämpfen mit der starken Königin Brunhild geholfen hatte.

Zehn Jahre voll Glück waren für Siegfried und Kriemhild in Niederland vergangen, als sie auf Betreiben Brunhilds eine Einladung zu einem Feste in Worms erhielten. Hier entstand zwischen den beiden Königinnen ein Streit über den Vorrang ihrer Gatten: Brunhild nannte Siegfried einen Diensmann Gunthers, die erzürnte